

POSITIONSPAPIER



SICHERE BILDUNG IN PRÄSENZ

Mit **Abstand** das Beste für
Kinder und Jugendliche.

SICHERE BILDUNG IN PRÄSENZ: MIT ABSTAND DAS BESTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Flächendeckende Testungen, fortschreitende Immunisierung der Beschäftigten an Schulen und der besonders vulnerablen Erwachsenen sowie die sinkenden Fallzahlen müssen jetzt genutzt werden, um Kindern und Jugendlichen sichere und verlässliche Bildung in Präsenz zu ermöglichen. Denn Wohlergehen, Bildung und Sicherheit unserer Kinder und Jugendlichen haben höchste Priorität und wurden zu lange hintenangestellt.

Die zunehmenden Lernrückstände¹, die systematische und nachhaltige Verschärfung der Bildungsbenachteiligung² und die äußerst besorgniserregenden psychosozialen Folgen³ der Corona-Pandemie sowie der Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung zwingen uns zum schnellen und weitsichtigen Handeln. Schule ist nicht nur ein Lernort, sondern auch ein wesentlicher Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, deswegen dürfen Schulschließungen nur im äußersten Ausnahmefall als letzte mögliche Maßnahme erfolgen und bedürfen einer sicheren empirischen Grundlage, die Wirksamkeit und Notwendigkeit dieser drastischen Maßnahme belegen.

Zu Beginn des Schuljahres 20/21 fand Präsenzunterricht in vollen Klassen unter Berücksichtigung von Hygienemaßnahmen statt. In Bayern wurden 1.3 Millionen Schüler*innen in 56.000 Klassen in über 2.400 Grundschulen und fast ebenso vielen weiterführenden Schulen unterrichtet. Im Zeitraum vom September 2020 bis März 2021 wurden dabei 9.612 Covid-19 Ausbrüche registriert, wovon 232 Ausbrüche (also 2,4%) dem Infektionsumfeld Schule zugeschrieben wurden. Selbst unter Berücksichtigung der Infektionen aus nachgelagerten Ausbrüchen blieben diese eher klein – mehr als die Hälfte der Schulausbrüche betraf lediglich 2-3 Fälle. Insgesamt war damit schon damals, bevor flächendeckende Testungen und Impfungen möglich waren, das Ausbruchsgeschehen an Schulen als gering einzustufen.⁴

Aktuell findet eine engmaschige Testung aller Schüler*innen in Bayern zwei- bis dreimal wöchentlich statt. Bereits zwei Tests pro Woche entsprechen den Empfehlungen des RKI. Die Ergebnisse der Reihentests an Schulen zeigen, dass auch symptomfreie Infektionen, die ansonsten unentdeckt geblieben wären, nun rechtzeitig erkannt und Infektionsketten durchbrochen werden können. Damit werden nicht nur die Schüler*innen geschützt, sondern auch ihr Umfeld. Es kann so ein wesentlicher Beitrag zu Pandemiebewältigung geleistet werden. Aktuelle Analysen zeigen, dass verpflichtende Tests an Schulen statistisch das Ansteckungsrisiko in Schulen und auf dem Schulweg kompensieren. Bei geschlossenen Schulen dagegen und insbesondere bei einem Wechsel zwischen Schulöffnungen und Schulschließungen ist ein Jojo-Effekt bei den Meldeinzidenzen zu erwarten.⁵

Flächendeckende, regelmäßige Testungen schaffen sichere Begegnungsräume im Bildungskontext. Hinzu kommen Fortschritte bei der Immunisierung der Bevölkerung, zum einen bei den Beschäftigten in Schulen, zum anderen aber auch von besonders vulnerablen Bevölkerungsgruppen, für die eine Covid-19-Infektion ein hohes bis sehr hohes Komplikationsrisiko birgt, auch im Umfeld der Schüler*innen. Die zunehmend warme Witterung wird zusätzlich eine positive Rolle bei der Eindämmung der Pandemie spielen: Unterricht, Sport und Freizeit sind wieder in gut belüfteten Räumen und draußen möglich, dort sind Ansteckungen nachgewiesenermaßen sehr unwahrscheinlich.

1. Bildung in der Coronakrise: Wie haben die Schulkinder die Zeit der Schulschließungen verbracht, und welche Bildungsmaßnahmen befürworten die Deutschen? (ifo.de)

2. Wissenschaft und Schulpraxis für bessere Bildungschancen vernetzen - BMBF

3. Journal of Health Monitoring | 4/2020 | Psychische Auswirkungen COVID-19-Pandemie (rki.de);

Psychische Gesundheit und Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen während der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der COPSYS-Studie (aerzteblatt.de)

4. https://www.covid19.statistik.uni-muenchen.de/pdfs/codag_bericht_12.pdf, 13 ff.

5. https://www.covid19.statistik.uni-muenchen.de/pdfs/codag_bericht_14.pdf, S. 6 ff.

Im Sinne der Kinder und Jugendlichen muss diese Kombination aus flächendeckenden Testungen in Schulen, zunehmender Immunisierung der Bevölkerung und zunehmend warmer Witterung wieder zu verlässlichen Bildung in Präsenz führen. Nicht nur schulische Bildung, auch informelle Bildung, Sport, Freizeit und ein mehr an sozialen Kontakten müssen nun möglich werden und sind dringend nötig. Vor dem Hintergrund dieser aktuellen Forschungsergebnisse fordern wir:

- Die **Öffnung aller Schulen für den Präsenzunterricht für alle Jahrgänge** nach den Pfingstferien mit entsprechenden Test- und Hygienekonzepten (mindestens zwei Tests pro Woche, am besten Gurgel-Pooltestungen auf PCR-Basis). In begründeten Ausnahmefällen kann die Präsenzpflicht für einzelne Schüler*innen ausgesetzt und durch Distanzunterricht ersetzt werden. Diese Regelung ist auf dieses Schuljahr zu begrenzen.
- **Schulschließungen mindestens bis zum Ende des laufenden Schuljahres vermeiden.** Wenn das Infektionsgeschehen lokal explodieren und so Verschärfungen nötig werden sollten, so müssen alle anderen Bereiche zuerst die Last von Schließungen und Einschränkungen tragen und erst zuletzt (– wenn gar nicht anders möglich –) die schulische Bildung.
- Die konsequente Umsetzung von **kreativen pädagogischen Konzepten, die Unterricht draußen und in größeren Räumlichkeiten ermöglichen.**
- Weitsichtige **Förder- und Brückenangebote an allen Schulen** und in allen Schulferien in diesem und den nächsten zwei Schuljahren. Hierbei sollen Möglichkeiten zum sozialen Lernen, zum Bewegen, Erholen, gemeinsamen Erleben und auch zum curricularen Lernen geschaffen werden.
- **Die Ausweitung der Testungen an Schulen.** Insbesondere PCR-basierte Pooltestmöglichkeiten, z.B. in Form sog. Gurgeltests, sollen für Schüler*innen bereitgestellt werden. Auch andere kinderfreundliche und in der Anwendung weniger fehleranfällige PCR-basierte Testmöglichkeiten wie Lollitests sollen prioritär für Kinder, Jugendliche und den Beschäftigten an Schulen, in der Kinder- und Jugendhilfe und in Jugendfreizeiteinrichtungen eingesetzt werden.
- Die Fortführung der **Impfung bei allen Beschäftigten an Schulen und in der Jugendarbeit.** Sobald Impfstoffe für Kinder ab 12 Jahren zugelassen sind, flächendeckende **Impfangebote an den Schulen ermöglichen.**
- Kindgerechte Testungen, wie sie jetzt schon an Schulen stattfindet, sollten **Kindern und Jugendlichen auch Freizeit, informelle Bildung, Sport, kulturelle Bildung und soziale Kontakte ermöglichen.** Negative Testergebnisse sind auch außerhalb der Schule anzuerkennen. Auf diese Weise können über die Schule hinaus sichere Begegnungs- und Lebensräume für Kinder und Jugendliche wiederhergestellt werden, beispielsweise in Vereinen oder Jugendzentren.

Mit zunehmender Immunisierung sinkt das Risiko schwerer Komplikationen durch eine COVID-19 Infektion. Parallel stehen unkomplizierte Testverfahren zur Verfügung und die regelmäßigen Testungen an den Schulen können zur Bewältigung der Pandemie beitragen. Nach über einem Jahr, das von Einsamkeit, Ängsten, Sorgen und Einschränkungen geprägt war, müssen Kinder und Jugendliche jetzt verlässlich entlastet werden. Wir müssen ihre Entwicklungs- und Teilhabechancen sofort und dauerhaft wiederherstellen! Die verlässliche Öffnung der Schulen für alle Kinder und Jugendliche in Bayern zwischen Ende der Pfingstferien und Beginn der Sommerferien ist ein erster notwendiger Schritt.

Anna Schwamberger, MdL
Schulpolitische Sprecherin

Stand: 17. Mai 2021



KONTAKT:

Anna Schwamberger, MdL

Forschungs- und friedenspolitische Sprecherin

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

im Bayerischen Landtag

Maximilianeum, 81627 München

Tel. 089 4126-2955

anna.schwamberger@gruene-fraktion-bayern.de

www.gruene-fraktion-bayern.de